gen, und starrte hinaus auf den Strom. Wie festgebannt, blieb der Ritter stehen, den Blick emporgerichtet zu der holden Zauberin.

„Das ist die Lore, die Fei! — Nun halte ich sie, nun kann sie mir nimmer entrinnen!" flüsterte er vor sich hin, mit den Augen nach einem Pfad suchend, der emporführen möchte durch das abenteuerliche Felsengewirr nach der Spitze, ohne daß er die Spur eines solchen entdecken konnte. Und doch, wenn sie hinaufgelangt war, mußte auch ihm das Wagnis gelingen.

Noch stand er sinnend, da zitterten weiche berückende Töne von der Höhe nieder; allmählich anschwellend und sich verstärkend, immer mächtiger, immer unwiderstehlicher klang die Sirenenstimme, bald brausend und wild, bald flehend und lockend. Den Ritter packte es mit hinreißender Gewalt, Glühhitze stieg ihm in die Wangen, dumpf brauste das tobende Blut in seinen Ohren, und ohne der drohenden Gefahren, ja, ohne nur des Weges zu achten, den er nahm, erklomm er den starren Fels, sich stützend und emporziehend an dem vorspringenden Gestein, bis er atemlos oben stand auf dem Gipfel, vor sich die verführerische Maid, die noch immer sang.

Auf den Fußspitzen schleichend, glitt er an sie heran, nur wenige Schritte trennten ihn mehr von der Heißbegehrten, da stieß er an einen Stein, der polternd in die Tiefe fiel, und Lore, die, sich umwendend ihn erblickte, stand plötzlich hochaufgerichtet vor ihm, das zürnende Antlitz ihm zugekehrt, die Hand wie abwehrend erhoben.

„Was willst du von mir, daß ich dich hier sehen muß, daß du mich bis hierher verfolgst?" rief sie zornig.

„Dich will ich!"

Da schlug sie eine wilde gellende Lache auf und sprach wie zu sich selbst: „Warum nur müssen die thörichten Menschen immer nur dessen begehren, was für sie unerreichbar ist, so sich selbst all den Jammer und all das Elend bereitend, für welche sie dann die Unschuldigen verantwortlich machen? — Kehre zurück auf dem Wege, den du gekommen bist, solange es noch nicht zu spät ist, hier wartet deiner nur Verderben und Tod!"

„Sage lieber: Liebe und Glück!"

Sie lachte abermals auf, noch lauter, noch gellender:

„Thor, der du bist! — Weißt du denn nicht, daß ich kein Herz mehr habe, daß der es mit fortgenommen, auf den ich hier am Rhein warten

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00057137